

genennet) wie hievon schon oben bey der Grabtafel in etwas Erwähnung gethan worden.

Es war aber zu selbiger Zeit ein armenischer König, der wollte sich dem Sperber zu wachen unterstehen, es wäre dann, daß er den jungfräulichen Geist, oder die vergeisterte Jungfrau, alsdann zur Gnade und Verehrung ausbitten, und selbige also erlösen dürfte, wiewohl er es nur für ein Possenwerk in seinen Gedanken hielt. Doch machte er sich endlich, mehr aus Gespött als Ernst, um den Augenschein einzunehmen, selbst da hinauf: als er nun unferne von dem Ort auf einer Wiese allda anlangte, grad unter dem Schloß, ließ er ein Gezelt daselbst aufschlagen, er aber verfügte sich also gewappnet vollend gar den Berg hinab bis an das Schloßthor, darinnen sich der Geist und der Sperber befand, zu welchem Ende er denn auch ein kleines Laß, um den Sperber damit zu äßen, in seiner Hand trug.

Es begegnete ihm aber, indem er solches Vorhabens war, auf dem Wege herausen vor dem Schloß ein alter Mann, ganz bleich und mager von Gestalt anzusehen, auch nicht anders, als weiß gekleidet, welcher ihn fragte: Was er hier suchte? Ich will der Gewohnheit und Natur des Schloßes pflegen, dem Sperber zu wachen, sagte der muntere König. Wohlan, versetzte der Alte, so kommet dann mit mir, ich will euch hierzu anweisen, und an den Ort führen, allwo ihr eure Berrichtungen alsdann leisten, und das genaueste beobachten könnet. Hierauf führte er solchen in einen herrlichen Pallast oder Saal, welcher des Königs Besdenken nach zu oberst in dem Schloß zu seyn schien.